

Universität Wien  
Institut für

NUMISMATIK



MITTEILUNGSBLATT  
1/90

## EDITORIAL

Das herannahende Jubiläum seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens und den Beginn eines neuen Studienjahres möchte das Institut für Numismatik der Universität Wien zum Anlaß nehmen, sich mit einem neuen Periodikum einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, das sich nicht auf den engeren Kreis der Fachkollegen im In- und Ausland beschränken, sondern auch Wissenschaftler aus den Nachbar-disziplinen, sonstige mit Münzen befaßte Berufsgruppen sowie ein möglichst breites Spektrum von interessierten Laien ansprechen soll. Wir wollen daher das Mitteilungsblatt nicht als Ort fachspezifischer Auseinandersetzung verstehen, sondern als Platz für Information über das Institut, seine Interna und sein unmittelbares Umfeld sowie als eine Art laufenden Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht seiner Mitarbeiter. Angesichts der Probleme, denen sich der universitäre Betrieb der Numismatik in Österreich in letzter Zeit gegenüber sah, wollen wir nicht nur unser Fach im Bewußtsein der Öffentlichkeit stärker

der Lehrsammlung sind in einem Katalog (TNRB III) publiziert worden. 1979 fiel ein großer Teil der Sammlung einem Einbruchsdiebstahl zum Opfer, wobei jedoch die Hälfte der entwendeten Münzen wiedergewonnen werden konnte. Die Lehrsammlung bedarf nach wie vor einer Ausweitung, die mit den bescheidenen Mitteln des Instituts nur mangelhaft betrieben werden kann. Das Institut ist nach wie vor auf Leihgaben, Schenkungen und eventuelle Sonderdotationen angewiesen.

2. Sammlung Brettauer "Medicina in nummis"  
Medaillen, Plaketten und Münzen  
(6972 Objekte)

Das Legat Brettauer stellt die bedeutendste Sammlung von Münzen, Medaillen und Plaketten und sonstigen numismatischen Objekten zur Geschichte der Medizin dar. Sie wurde 1907 der Universität vermacht, konnte aber erst seit 1988 in die Obhut des Instituts übernommen werden. Der Bestand wurde in einem Katalog 1937 publiziert, von diesem Katalog liegt ein Reprint von 1989 vor. Auch diese Sammlung wird laufend ausgebaut.

### 3. Sammlung von Gipsen und galvanoplastischen Nachbildungen

Dieser Sammlungsteil stellt eine Ergänzung der Originalsammlung für den Lehrbetrieb dar.

### 4. Die Numismatische Zentralkartei (NZK; ca. 750.000 Einzeldokumentationen)

Die Dokumentation erfolgt durch Karteikarten mit Photographien und Basisinformationen (Klassifikation, Provenienz, Zitate) und wird aus öffentlichen und privaten Sammlungen sowie aus Handelsmaterial, Auktionskatalogen und Lagerlisten erweitert.

Der Schwerpunkt des Bestandes liegt entsprechend der Originalsammlung auf dem antiken Bereich . Die Abteilungen für Mittelalter und Neuzeit sind seit einigen Jahren im Aufbau begriffen. Diese Kartei ist als Mittel und Basis für Forschung und Lehre am Institut unentbehrlich und läßt in der Masse das statistische Element zum Tragen kommen.

Die Verwaltung dieser Bestände obliegt seit kurzem einer halbtägig beschäftigten Sekretärin, die als Dokumentationsassistentin fungieren wird, zudem erfolgt die Anfertigung weiterer

Karteibestände durch Hilfsleistungen von Studenten, die mittels Werkverträgen beschäftigt werden können. Dieser Archivbestand wird oftmals auch aus dem Ausland konsultiert und stellt in seiner Art die weltweit größte Photodokumentation von Münzen dar.

----

Sämtliche Sammlungen stehen wissenschaftlich ausgewiesenen Interessenten ohne Beschränkung offen, für das Legat Brettauer besteht eine Verpflichtung zur öffentlichen Zugänglichkeit, der von Seiten des Instituts nach Möglichkeit nachgekommen wird.

##### 5. Zur sonstigen Ausstattung:

Das Institut verfügt über eine kleine, aber hochspezialisierte Bibliothek mit derzeit über 4000 Bänden, sowie eine Reihe der wichtigsten numismatischen Zeitschriften - wegen des erst relativ kurzen Bestandes des Instituts fehlen natürlich viele Jahrgänge vor 1950. Dieses Manko wird durch die vom Ministerium angekaufte Mikrofilmanlage in den nächsten Jahren beseitigt werden können.

In technischer Ausstattung hat das Institut einen Standard erreicht, der sinnvoll erscheint, ohne als übertrieben bezeichnet werden zu können. Insgesamt zwei Feinwaagen und drei binokulare Mikroskope sind im Einsatz. Zwei Kleinbildkameras und eine kleine Dunkelkammer für Schwarz/Weiß-Arbeiten erlauben die sofortige Dokumentation.

In Sachen EDV steht derzeit ein IBM-kompatibler PC im Einsatz, der für Belange der Bibliotheksverwaltung und der Sammlungsaufnahme eingesetzt worden ist. Auf dem EDV-Sektor gibt es noch einen gewissen Ausstattungsbedarf, da die numismatischen Sammlungen noch nicht richtig erfaßt worden sind.

## ZUR SITUATION DER LEHRE

### AM INSTITUT

Das Institut ist die einzige universitäre Einrichtung Europas, die sich ausschließlich mit Forschung und Lehre der gesamten Numismatik beschäftigt. Numismatik konnte in dieser Form nur in Wien studiert werden. Nach der alten - jetzt gerade noch gültigen - philosophischen Rigorosenordnung war Numismatik ein ganz normales Doktoratsstudium. Mit Einführung der Diplomstudien (1966) und dem Bundesgesetz über geistes- und naturwissenschaftliche Studienrichtungen vom Jahr 1972 wurde Numismatik allerdings nicht in den Fächerkanon der Diplomstudien übernommen, sodaß damit auch die Möglichkeit eines numismatischen Vollstudiums gefallen war. Dem steten Drängen, man schrieb bereits das Jahr 1983, nachgebend, wurde nun ein Studienversuch mit dem Ziel der Erprobung des Diplomstudiums der Numismatik - und zwar des gesamten Faches ohne zeitliche und räumliche Einschränkung - eingerichtet.

Die Ungunst der Zeit und die lange Unterbrechung der Studienmöglichkeiten haben letztlich dazu geführt, daß nur wenige Studenten diese Möglichkeit gewählt haben. Innerhalb des Beobachtungszeitraums (1983-1987) für diesen Versuch konnte lediglich ein Student - ein Schweizer Staatsbürger - sein Studium abschließen, weitere stehen vor dem Ende des Studiums. Die mangelnde Nachfrage und der geringe Bedarf führten im Jahr 1987 zur Einstellung des Studienversuchs. Derzeit bestehen die Studienmöglichkeiten in der Fächerkombination und im Doktoratsstudium. Numismatik in der Fächerkombination zu wählen, bietet sich vor allem für jene Studenten an, die sich trotz Spezialisierung doch einen weiteren Horizont verschaffen wollen. Numismatik vermittelt einerseits gewisse handwerkliche Fähigkeiten (Umgang mit dem Münzmaterial) und läßt sich andererseits - Numismatik kennt keine zeitlichen oder räumlichen Einschränkungen - mit den verschiedensten gewählten Studienschwerpunkten bestens verbinden. Dabei ist allerdings darauf Rücksicht zu nehmen, daß Numismatik eine eigene Wissenschaft

ist, die zu ihrer sinnvollen Beherrschung ein gewisses Stundenminimum von etwa 10 bis 14 Stunden benötigt. Die derzeit angebotene Lehre am Institut versucht alle Bereiche der numismatischen Wissenschaft abzudecken. Kollegen vom Wiener Münzkabinett konnten dabei ebenso für Lehrveranstaltungen gewonnen werden, wie sich auch international renommierte Fachleute aus dem Ausland zur Verfügung stellen. So werden auch im kommenden Studienjahr wieder zwei ausländische Gäste (Cambridge und Dresden) das Lehrangebot des Instituts ergänzen helfen.

Folgendes Angebot an Lehrveranstaltungen hat sich im Laufe der Jahre herausgebildet (nur struktureller Überblick über das Angebot unter Berücksichtigung des Gesamtgebietes):

1. Einführungen:

Beschreibungs- und Bestimmungslehre  
(praktische Übungen)

Proseminare zu bestimmten Gebieten

2. Grundlagen- und Überblicksvorlesungen:  
Zur Antike:  
Griechen, Rom, Kelten, Alter Orient  
Zu Mittelalter und Neuzeit:  
Überblick Mittelalter, Überblick Neuzeit,  
Österreich, Medaillen und Papiergeld
3. Spezialvorlesungen; z.B. Inflationen und  
ihr numismatischer Niederschlag; Das Wesen  
der Kontermarken; Fundaufnahme und  
-bearbeitung; Spätantike und Byzanz;  
Aksum; Der spanische Erbfolgekrieg in Nummis;  
Mittelasiatische Geschichte; Metrologie;  
Museumskunde.
4. Seminare zu Forschungsproblemen und wissen-  
schaftlichen Methoden
5. In Ergänzung zu den praktischen Übungen:  
Möglichkeiten zu Arbeiten an der Instituts-  
sammlung und anderen Sammlungen Österreichs  
(teilweise im Rahmen von Exkursionen).

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN  
DES WINTERSEMESTERS 1990/91

(zusammengestellt nach Angaben der Vortragenden)

Allgemeine Numismatik

- 703 176 Einführung in die Numismatik:  
Grundbegriffe und Methoden, 2st.,  
n.Ü., Inst. VO Univ.Doz.Dr.W.Szaivert

Die Vorlesung ist die allgemeinste Form der Einführung in das Fach. Sie bietet neben einer kurzen Wissenschaftsgeschichte eine systematische Darlegung der wichtigsten Fachtermini, führt in die wissenschaftliche Literatur ein und versucht, einen ganz groben Überblick zu den verschiedenen Teilgebieten zu geben.

Antike Numismatik

- 703 015 Ansprache und Beschreibung antiker  
Münzen, 2st., VO  
703 016 Übungen zur Vorlesung, 1st., UE  
Univ.Doz.Dr.M.Alam

Einführung in die numismatische Terminologie -  
Nominalienkunde - Beschreibungsweisen für  
antike Münzen (in Verbindung mit Grundlagen  
der antiken Realien und Mythologie - Handhabung  
der Bestimmungsliteratur - Praktische Übungen  
an Hand der Originale in der Sammlung.

703 017 Ephesos und der Beginn der  
Münzprägung, 2st., VO

Lektor Dr.S. Karwiese

Das historische Vor- und Umfeld. Wissenschaftliche Meinungen zur Erfindung der Münze, Metrologische Grundlagen. Frühe Elektron-Prägung: Lydien, kleinasiatische Griechen. Ephesischer Anteil: Artemision; historische Grundlagen. Die Kroisos-Reform. Beginn der ephesischen Bienen-Prägung. Die Perserzeit: historische Grundlagen; Ephesos als quasi-autonome Münzstätte.

703 018 Die Münz- und Geldgeschichte  
Unteritaliens im Altertum, 2st., VO

Univ.Doiz.W. Szaivert

Die Vorlesung versucht, die Geld- und Münzentwicklung von den Anfängen im 6. Jahrhundert bis zum Verlust der Selbständigkeit durch Rom darzustellen. Wert gelegt wird dabei vor allem auf die methodischen Fragen der Forschung, auf Datierungsprobleme und die Entwicklung der Münzbilder. Sizilien wird dabei natürlich eine wesentliche Rolle spielen.

Numismatik des Mittelalters und  
der Neuzeit

- 788 964 Entwicklungslinien der mittelalterlichen Münzgeschichte, 2st., Inst., VO
- 703 024 Übungen zur mittelalterlichen Münzgeschichte, 1st., n.Ü., Inst., UE

Ao.Prof. Hahn

Die Vorlesung zeigt die Hauptentwicklungslinien der mittelalterlichen Münzgeschichte auf, indem die wichtigsten Münzsorten in ihrer Metrologie und Typologie, sowie ihre historischen Zusammenhänge dargelegt werden: insbesondere wird auch die Problematik der Periodisierungen angesprochen. In den Übungen werden Beispiele von Originalen mit der vorhandenen Fachliteratur konfrontiert und der jeweilige Forschungsstand diskutiert.

- 703 025 Das byzantinische Münzwesen von Anastasius I. bis Justinianus I. (491-565)
- 703 026 (mit zugehörigen Übungen)

Diese Spezialvorlesung schließt an eine Lehrveranstaltung des vorangegangenen Sommersemesters über das spätrömische Münzwesen des 5. Jahrhunderts an und bringt eine detaillierte Darstellung der durch einschneidende Reformen charakterisierten Münzpolitik der Kaiser Anastasius I., Justinus I.

und Justinianus I.; die Wechselwirkung zwischen Fiskalismus und Eroberungspolitik soll deutlich gemacht werden. In den Übungen werden an Hand der Interpretation von Originalmaterial methodische Fragen (u.a. zu Publikationsformen) behandelt.

Ao.Prof.W.Hahn

703 021 Die Münzen des englischen Mittelalters, 1st., n.Ü., Blockveranstaltung (in englischer Sprache); VO

Lektor Dr. Volk

703 019 Österreichische Geldpolitik im 18. und 19. Jahrhundert, 1st., VO

Lektor Dr. Jungwirth

### Übungen und Proseminare

703 132 Proseminar: Ein Münzfund des 15./16. Jahrhunderts aus Oberösterreich, 2st., Inst., UE

Lektor Dr.B. Prokisch

Ein im Zuge der Institutsexkursionen in den Beständen der Stiftssammlung Wilhering entdeckter, bisher unbekannter Fund von ca.800 Kleinmünzen des späten 15. und 16. Jahrhunderts soll von den Teilnehmern

bearbeitet und für eine Publikation vorbereitet werden, Lehrziel ist eine Einführung in den Umgang mit numismatischem Fundmaterial.

### Seminare

703 055 Numismatisches Seminar:  
Methoden der Forschung, 2st.,  
n.U., Inst., SE

Univ.Doz.Dr.W.Szaivert

Das Seminar soll an Fallbeispielen die verschiedenen Methoden nicht nur in ihrer Anwendung aufzeigen, sie sollen selbst erprobt werden. Dabei hat natürlich auch die Kritik an der gewählten Methode zur Erreichung eines bestimmten Zieles Platz zu greifen. Erwartet wird eine kurze schriftliche Arbeit, die bereits die formalen und methodischen Aspekte einer wissenschaftlichen Arbeit erfüllt.

### Ergänzende Lehrveranstaltungen

703 020 Geschichte des Vorderen Orients im  
Zeitalter des parthischen Reiches  
(250v.-224 n.Chr.), 2st., VO

Univ.Doz.Dr.W. Felix

---

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:  
Institut f. Numismatik, Universität Wien.  
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. B. Prokisch.  
Alle: 1190 Wien, Franz Klein-Gasse 1.